© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Frankfurt a. M., 20. Februar 1915. Nr. 21. XXVIII. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins E. V.

mit Fauna exotica.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.— Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach Deutschland und Oesterreich M. 8.—, Ausland M. 10.—. Mitglieder des Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 7.— (Ausland [ohne Oesterreich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg. Anzeigen von Naturalien-Handlungen und -Fabriken pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet 10 Pfg.

Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 6. März 1915
Dienstag, den 2. März, abends 7 Uhr.

Inhalt: Lepidopterologischer Rückblick auf die Jahre 1911 bis 1913. Von Fritz Hoffmann, Krieglach. — Blütenbiologische Spaziergänge. Von Max Bachmann, München. -- Insektenstiche. Von Dr. F. Quade, Berlin-Halensee. — Eine interessante Beobachtung von Erebia medusa F. Von Otto Schindler, Wien. — Ein anormales ♀ von Euclidia mi Cl. — Von Otto Schindler, Wien. Falter und Witterung. Von K. Hechler, Nieder-Florstadt.

Lepidopterologischer Rückblick auf die Jahre 1911 bis 1913.

Von *Fritz Hoffmann*-Krieglach.

Allgemeines.

Es ist gut, wenn man am Schlusse eines jeden Jahres zurückblickt und alle Erlebnisse nochmals im Geiste mitmacht. Das lehrte uns schon der alte Volksschullehrer. Ich bin dieser Lehre treu geblieben und habe jedes Jahr versucht, den Lauf der Ereignisse in Form eines Tagebuches zu schildern (1906 Entom. Zeitsch. XXI, 1907 Intern. entom. Zeitsch. II, 1908 Polyxena Wien IV, 1909 Intern. entom. Zeitsch. IV, 1910 Polyxena Wien VI).

Die letzten drei Jahre brachten einesteils wenig Neues, andernteils meist schon Bekanntes, schon Dagewesenes, so daß sich eine Veröffentlichung nicht lohnte.

In den acht Jahren, die ich hier sammle, gelang es mir 1247 Arten zu verzeichnen und zwar:

im	Jahre	1906	266	Arten		
„	„	1907	287	neue	Arten	dazu
„	„	1908	250	„	„	„
„	„	1909	145	„	„	„
„	„	1910	121	„	„	„
„	„	1911	78	„	„	„
„	„	1912	43	„	„	„
„	„	1913	57	„	„	„

Nebenformen zähle ich nicht mit, das ist eine müßige Sache. Im Folgenden beginne ich mit der Aufzählung der wichtigsten Erlebnisse und nenne bloß seltene oder nur neue Arten.

1911.

Freundlich ließ sich dasselbe an, es schlüpften im Jänner aus im November des Vorjahres gefundenen Eulenraupen 10 Agrotis collina [1]), eine Art, die im Herbste als Raupe gesammelt, einige Tage dem Frost ausgesetzt, sich gut zum Treiben eignet, die Falter gehen auch leicht in Copula.

Im Februar fanden sich mehrere Raupen von Pamene regiana unter abstehender Borke von Bergahorn, wobei ich entdecke, daß jene Raupen, die sich im März nicht verpuppen, scheinbar nochmals überwintern wollen, sie befinden sich im Puppenlager, verpuppen sich jedoch nicht; ich hatte solche Raupen noch im Herbste, worauf sie aber vertrockneten.

März. Eine große Rotbuche mit krebsiger, abstehender Rinde liefert mir alljährlich 2 bis 3 Raupen von Sesia vespiformis; auch heuer finden sich 2 Stück, handhoch vom Erdboden, die Verpuppung erfolgt alsbald.

Im Jahre 1914 hatten ausnahmsweise alle überwinternden Raupen den Winter gut überstanden, sogar die sonst empfindlichen Raupen von Phalacropteryx graslinella B. krochen munter im Kasten umher. Am 19. d. M. sah ich am Plabutsch bei Graz den ersten Falter von Epirrhantis pulverata Thnbg. fliegen. Die Wärme machte sich recht bemerkbar, denn am 22. flogen schon Weißlinge (Pieris rapae).

Der April brachte manches Neue: am elektrischen Lichte des Bahnhofes zwei Odontosia carmelita, im Trabach von Birken abgeklopft Acalla ferrugana- ab. tripunctana Hb.; es schlüpften Hyppa rectilinea und von Tephroclystien: silenata Stnfss. (Raupen vom Reichenstein), exiguata, virgaureata und denotata. Das abendliche Klopfen der blühenden Sahlweidenbüsche brachte nichts Neues. Von den, im Vorjahre an günstigen Stellen ausgesetzten Raupen

[1]) Da ich mich bezüglich der Systematik streng nach dem Staudingerkatalog richte, so lasse ich bei allen Falternamen den Autor weg, ein Irrtum kann ja nicht vorkommen. (Sehr zur Nachahmung empfohlen! Die Hinzufügung der Autore ist außer bei Synonymen höchst überflüssig und dient nur zur weiteren Verbreitung der „Mihiscuche". Die Red.).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Syntomis phegea (kommt bei Krieglach nicht vor), fand ich später weder Raupe noch Falter. Gelegentlich eines Ausfluges nach Turnau (von Marein über den Pogusch) fand ich in ca. 1300 m in einem Birkenstumpf eine Puppe von Sesia culiciformis, bemerkenswert wegen der Höhe des Vorkommens. Mnemosyneraupen fraßen wie gewöhnlich im heißen Sonnenscheine. Gegen Ende des Monates wurden zahlreiche Raupen geleuchtet, meist den Gattungen Leucania, Mamestra, Agrotis etc. angehörend.

Mai. Die Raupen der Plusia ain, sonst alljährlich in geringer Anzahl von Lärchen geklopft, blieben 1914 aus. Am Rande eines Teiches fand sich nachts ein eben geschlüpftes, noch weiches ♀ der Larentia ruberata Frr., es saß am Zweige einer niederen Weide. Am 6. und später noch wurden an Heidelbeeren in höheren Lagen verschiedene Raupen geleuchtet: Mamestra tincta in Anzahl, Agrotis speciosa, collina, ferner in Anzahl primulae; Spannerraupen wie Acidalia fumata, Larentia caesiata, sordidata, sowie Gnophos serotinaria waren nicht selten. Mitte des Monates fanden sich wieder, und zwar an gleicher Stelle wie im Vorjahre, zwei erwachsene Raupen der Agrotis lucernea und zwar in den felsigen Hängen hinter den Kleinoestschlücken (Hohe Veitsch). Eine saß an einem dürren Halme, eine zweite an einer Felswand, und zwar am Tage, deshalb bemerkenswert, weil man Agrotisraupen am hellen Tage selten findet. Eine dritte, bereits tote Raupe schleppten Ameisen.

In üppigen Lungenkrautbüschen finden sich wieder zahlreiche Raupen von Caradrina pulmonaris, sie sind nicht, wie zu lesen, in oder an der Erde versteckt, sondern sitzen an den Stengeln im Innern des Busches, ähnlich wie die erwachsene Raupe von Plusia modesta. An steilen Lehnen lassen sie sich leicht in den Schirm klopfen.

(Fortsetzung folgt.)

Blütenbiologische Spaziergänge.

Von *Max Bachmann*, München.

(Schluß.)

Den durch Darwins klassische Untersuchungen berühmt gewordenen Orchideen mit ihren Klebscheiben, welche sie den Insekten wie zwei Stirnhöcker anheften, steht ebenbürtig zur Seite die Familie der Asclepiadaceen mit dem bekannten einzigen Vertreter in unserer Flora der Schwalbenwurz. Im Botanischen Garten zu Würzburg erlebte ich die Freude, die Besucher einer Asclepias cornuti beobachten zu können. Zahlreiche Honigbienen betraten die glatte Fläche der Honigblätter und rutschten wie auf einem spiegelblanken Parkettboden aus, um, wie es die Blume beabsichtigt, mit den Beinen in einen spaltförmigen Schlitz zu geraten. Mit einem kräftigen Ruck befreien sie sich zwar aus der Falle, ziehen aber einen Staubballen in Form eines Klemmkörpers heraus, der auf eine raffinierte Weise angeheftet wird, um diesen dann beim nächsten Besuch in einer anderen Blüte abgerissen zu hinterlassen. Eine Goldfliege wagte sich wie ein Esel auf das Glatteis, rutschte aus und brach ein Bein, d. h. es konnte sein Bein aus dem Schlitz nicht mehr herausziehen und geriet beim Versuch, sich zu befreien, auch mit den anderen Beinen in die Fuchseisen. Ich nahm die Blüte ruhig ab und trug das gefangene Insekt nach Hause, um es in Spiritus zu legen, wo es ein interessantes Stück meiner Sammlung bildet.

Vergessen wir aber nicht, und sei es aus reiner Neugierde, die Pumpen, Klappapparate, Bürsteneinrichtungen und Schnell- oder Schießvorrichtungen unserer Schmetterlingsblumen in Bewegung zu setzen. Auch die „Druckknöpfe" der Flügel und „Knopflöcher" des Schiffchens prüfe man auf ihren Verschluß.

Manches Kopfschütteln findet eine überraschende Lösung. Während gegen 10 Uhr an einem wunderschönen Tage Hummeln und Schmetterlinge zahlreich bei den Distelwirten einkehren, bleiben die schmachtenden Ononis-Blüten, die zu hunderten mit fleischfarbigen Fahnen am sonnenbestrahlten Hang winken, einsam allein. In ihren Schiffchen wartet ein frischfarbener gelber Pollen und doch erhalten sie in einer viertel Stunde keinen einzigen Besuch. Ja, die Hummeln und Weißlinge schweben nahe heran und überlegen, ob sie der aufdringlichen Einladung folgen sollen, verschmähen aber sichtlich, aus dem Pumpbrunnen zu trinken.

Es wäre weniger auffällig, wenn nicht inmitten der zahlreichen Hauhecheln, in Oesterreich Weiberzorn [12]) genannt, eine einzige Centaurea jacea stünde, auf deren Blüte sich Bombus lapidarius und silvarum, Augiades u. a. gerne setzen.

Ononis hat nämlich gar keinen Honig, denn sie gehört zu den honiglosen Bienenblumen mit Nudelpumpeneinrichtung, das wissen die Insekten anscheinend sehr wohl.

Schon Hermann Müller hat ähnliche Beobachtungen gemacht, indem er schreibt, daß die Honigbiene an der nektarlosen Coronilla nach kurzem Anschauen vorüberfliegt.

Durch gewissenhafte Beobachtung wird man sicher ein Freund der Blumenwelt und kann sogar der hochmögenden Frau Wissenschaft einen Dienst leisten.

Trotz der ausgezeichneten Untersuchungen von Aug. Schulz [13]) ist es dringend nötig, an möglichst verschiedenen Oertlichkeiten die Bestäubungseinrichtungen der Blumen zu untersuchen, umsomehr, als man in der neuesten Zeit aus Beobachtungen geschlossen hat, daß der Selbstbefruchtung ein größerer Umfang zukommt.

Dabei kann man auch wichtige Entdeckungen machen.

Bei Hippocrepis comosa, einer Schwester des bekannten Hornklees mit seiner typischen Nudelpumpeneinrichtung, stülpt sich jeder Flügel mit einer Falte und einer tiefen Einsackung in entsprechende Vertiefungen des Schiffchens.

„Besonders ist", schreibt Knuth, „die Bergung des Honigs bemerkenswert. Der Nagel der Fahne ist schmal und biegt sich aus dem kurzen Kelch so weit nach oben, daß man zwischen ihm und den Staubblättern seitlich durchsehen kann. Es scheint demnach, als ob die besuchenden Insekten den Nektar leicht von der Seite her stehlen könnten, ohne den Blütenmechanismus in Bewegung zu setzen. Das ist jedoch nicht der Fall, da der Fahnennagel an der Unterseite seines Grundes eine vorspringende dreieckige Platte trägt, welche die beiden Nektarzugänge fest verschließt. Diesen Verschluß können

[12]) Das Volk bringt nun einmal alles, wie Söhns in „Unsere Pflanzen" sarkastisch bemerkt, alles was dornig und stachelig ist, gern mit der Frau in Zusammenhang — altdeutsch führt die Pflanze den Namen frouwenkriek.

[13]) Aug. Schulz, Beiträge zur Kenntnis der Bestäubungseinrichtungen und Geschlechterverteilung der Pflanzen. I u. II. Kassel 1888, 1890.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Fritz

Artikel/Article: Lepidopterologischer Rückblick auf die Jahre 1911 bis 1913 113-114